

Gen Au-Rheinau

Saatgut & Gentechnik-Newsletter

August - September 2021

Gentechnik allgemein

Nigeria lässt gentechnisch veränderte Bt-Bohnen (Kuhbohnen/*cowbeans*) zu

Wie die *All Farmers Association of Nigeria (AFAN)* mitteilte, sollen die Bohnen auf einer Fläche von bis zu 12.5 Millionen Hektar angebaut werden. Da Nigeria eines der Ursprungszentren der Kuhbohne ist, befürchten gentechnikkritische bäuerliche Organisationen einen massiven Verlust der genetischen Vielfalt. Nigeria ist, laut Miriam Mayet (Direktorin des African Center for Biosafety) das Ziel eines massiven Agrarextraktivismus. Zu dessen wichtigsten Bestandteilen gehören restriktive Saatgut- und Sortenschutzgesetze. Besonders kritisch ist das Sortenschutzgesetz auf der Grundlage der UPOV 1991 zu bewerten, das noch in diesem Monat vom UPOV-Rat für Nigeria genehmigt werden soll.

Cowpeas sind eine der zentralen pflanzlichen Proteinquellen in ganz Westafrika. Es ist kein Cash Crop wie Baumwolle. Daher werden die Auswirkungen deutlich weitreichender sein als beim Baumwollanbau. Der Weg zurück in Nigeria wird extrem schwierig werden, denn die bäuerliche Basis ist nicht gut organisiert.

Mehr Informationen: [FoodFarmNews](#)

Neue Gentechnik

NGO-Reaktion auf den Bericht der Kommission

57 Organisationen – NGOs, eine Bäuerinnenorganisation sowie Unternehmens- und Handelsverbände – haben am 6. September eine ausführliche Stellungnahme zum Kommissionsbericht veröffentlicht. Darin zeigen sie, dass bereits die Konsultationen im Vorfeld der Berichterstattung parteiisch waren. Auch zeige der Bericht sehr klar, dass die Kommission mehrheitlich den Versprechen und Behauptungen der Industrie folge. Kritisiert wird, dass eine Vielzahl wissenschaftlicher Analysen, die auf die Risiken der neuen Gentechniken hinweisen, im Kommissionsbericht schlicht ignoriert werden. Im Hinblick auf die von den Unternehmen angekündigten neuen Produkte, werde unterschlagen, dass in der Pipeline nach wie vor herbizidtolerante Pflanzen dominieren. Und dies, obwohl behauptet wird, dass die neuen Verfahren und Produkte entscheidend dazu beitragen werden, die verwendete Menge an Pestiziden zu reduzieren.

Zur Stellungnahme: [Biased from the outset: The EU Commission's "working document" on new GM techniques fails to uphold environmental and consumer protection standards](#)

.....

Klimawandel: Beschleunigt Gentechnik das Artensterben?

Internationale Konferenz diskutiert über Naturschutz und synthetische Biologie

Testbiotech warnt anlässlich einer internationalen Konferenz, die von der *IUCN (International Union for Conservation of Nature)* durchgeführt wird, vor der gentechnischen Veränderung von Populationen natürlicher Arten. Im Hinblick auf den Klimawandel könnte beispielsweise die Einführung gentechnisch veränderter Bienen, Korallen oder Bäume kurzfristig als eine Lösung erscheinen. Langfristig aber könnten solche technischen Eingriffe die betroffenen Arten bzw. ihre Ökosysteme sogar noch anfälliger für Krankheiten oder Umweltstress machen. So der Inhalt eines heute veröffentlichten Berichts von Testbiotech, der Bezug auf eine Studie der IUCN nimmt.

Selbst wenn ein per Gentechnik eingefügtes Merkmal vorübergehend Vorteile für eine Art bietet, heisse das nicht, dass die ökologischen Netzwerke dadurch langfristig gestützt werden. Unter geänderten Bedingungen könnten scheinbare Vorteile rasch zu Nachteilen werden.

So wurde beispielsweise gezeigt, dass sich unter veränderten Klimabedingungen Bienen und die von ihnen bestäubten Pflanzenarten aneinander anpassen können. Ähnliches gelte für Korallen und die Mikroorganismen, mit denen sie in Symbiose leben. Bei gentechnisch veränderten

Organismen könnten aber evolutionäre Mismatch-Effekte auftreten; d. h. die Interaktionen zwischen den Arten und ihrer Umwelt (ihre Ko-Evolution) werden gestört.

Vor diesem Hintergrund scheint die Diskussion um den Einsatz der Gentechnik im Kampf gegen den Klimawandel zu grossen Teilen eine von Interessen getriebene Stellvertreterdiskussion zu sein, die mit der Lösung der tatsächlichen Probleme wenig zu tun hat. Testbiotech warnt davor, sich in falscher Sicherheit zu wiegen: Stoppen wir den Klimawandel nicht, wird keine Technologie der Welt den Verlust vieler tausender Arten verhindern können.

Zum Report von Testbiotech: [Testbiotech comment on the IUCN report "Genetic frontiers for conservation, an assessment of synthetic biology and biodiversity conservation"](#)

Siehe auch: [taz: Korallen retten im Labor](#)

Zur Kritik der Zivilgesellschaft: [Genetic engineering of wild species? IUCN at a crossroads.](#)

.....

Neue gentechnische Verfahren noch nicht beim Verbraucher angekommen

Produkte, die mithilfe von neuen gentechnischen Verfahren wie CRISPR/Cas erzeugt wurden, sind zumindest in Europa offenbar noch nicht bei den Verbrauchern angekommen. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hervor. Es lägen derzeit keine Hinweise oder Informationen vor, dass nicht zugelassene Organismen oder Produkte, die mit den neuen Verfahren erstellt worden seien, bisher in der Europäischen Union auf den Markt gelangt seien, heisst es in der Antwort. Entsprechende Produkte seien in der EU auch nicht zugelassen. Nach Angaben der Bundesregierung wird allerdings laut einem Bericht der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission (JRC) weltweit mithilfe der neuen Züchtungstechniken an mehr als 400 marktorientierten Pflanzen gearbeitet; auf dem Markt seien aber erst wenige.

Quelle und mehr Informationen: [Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Harald Ebner, Dr. Konstantin von Notz, Kai Gehring, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 19/31255 –](#)

.....

Schweiz: Auch Wirtschaftskommission für Verlängerung des Gentechnik-Moratoriums

Im Einklang mit dem Vorschlag der Schweizer Regierung hat sich jetzt auch die [Wissenschaftskommission des Parlaments](#) mit grosser Mehrheit für eine Verlängerung des

Moratoriums für den Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in der Landwirtschaft um vier Jahre bis 2025 ausgesprochen. Es seien noch rechtliche Fragen insbesondere im Bereich der neuen gentechnischen Verfahren zu beantworten, bevor über eine allfällige Aufhebung des Moratoriums befunden werden könne, stellte das Gremium fest. Ein Antrag, die neuen gentechnischen Verfahren unmittelbar nach Ablauf des aktuellen Moratoriums, also ab dem 1. Januar 2022, vom Gentechnikgesetz auszunehmen, wurde am 3. September mit klarer Mehrheit abgelehnt. Zugleich empfahl die Wirtschaftskommission, die Regierung zu beauftragen, dem Parlament einen Bericht vorzulegen, der offene Fragen zu einer möglichen Koexistenz von verschiedenen Arten von Landwirtschaft, zur Wahlfreiheit der Konsumenten und zu den Risiken der neuen gentechnischen Verfahren beantwortet.

Der [Schweizer Bauernverband \(SVB\)](#) begrüßte die Entscheidung der Kommission ausdrücklich und äusserte die Hoffnung, dass das Parlament dieser Empfehlung folgt. Von der Regierung erwartet der Verband, dass sie aufzeigt, wie der Umgang mit Organismen und daraus hergestellten Produkten geregelt werden soll, die über Genome-Editing-Verfahren entwickelt werden. Eine solche Regelung müsse mit dem Ausland konform sein, so der SBV. Nach Ablauf eines verlängerten Moratoriums sollte Rechtssicherheit für alle Bereiche und Beteiligten bestehen.

.....

Grossbritannien: Erster Feldversuch mit CRISPR-Weizen

Das britische Agrarministerium hat die europaweit ersten Feldversuche mit einem Weizen genehmigt, dessen Gene mit CRISPR/Cas verändert wurden. Das teilte das Forschungsinstitut [Rothamsted Research](#) (RRI) am 24. August mit. Das Institut wird den Weizen ab September fünf Jahre lang auf seinen Feldern nördlich von London anbauen. Der Weizen sei ein Risiko für die Landwirtschaft und die gesamte Wertschöpfungskette, warnte die NGO [GM Freeze](#).

Nach Angaben des RRI haben die Wissenschaftler in einer Weichweizen-Sorte (*Triticum aestivum*) mittels alter und neuer Gentechnik das Gen TaASN2 ausgeschaltet. Dadurch produzieren die Pflanzen im Gewächshaus teils nur noch rund zehn Prozent der üblichen Menge der Aminosäure Asparagin. Asparagin verwandelt sich beim Backen oder Rösten in das krebserregende Acrylamid. In der europäischen Union gelten Grenzwerte für Acrylamid in Lebensmitteln.

Auf einem 1500 Quadratmeter grossen Versuchsfeld wollen die Forscher nun feststellen, wieviel Asparagin der gv-Weichweizen im Freiland produziert und wie die Genveränderung Ertrag und Proteingehalt der Pflanzen beeinflusst. Mittelfristiges Ziel sei es, solche Pflanzen zu selektieren, die keine «Spuren» der alten Gentechnik mehr enthalten.

Die Forscher des RRI halten eine Auskreuzung des gv-Weizens für relativ unwahrscheinlich, da Weizen eine selbstbestäubende Kulturpflanze sei. Das britische Agrarministerium verlangt dennoch, dass eine drei Meter breite Pollenbarriere um das Versuchsfeld herum angepflanzt wird. Andere Weizenfelder müssen einen Mindestabstand von 20 Metern haben. Der Feldversuch wird von staatlichen Inspektoren kontrolliert. Unbefugte müssen vom Gelände ferngehalten werden.

Mehr Informationen: [Department for Environment, Food and Rural Affairs: Letter of consent to release genetically modified organisms \(3.8.2021\)](#)

Siehe auch: [Testbiotech_Neuer-Gentechnik-Weizen im Freisetzungsversuch](#)